№ 58. 1848.

Herausgeber: Dr. Neumann. Verleger: G. Heinze & Comp.

Görlitzer Anzeiger.

Donnerstag, den 3. August.

Einheimisches.

Gestern ertrank in einem Fischhälter ein mit Wäscheauswinden beschäftigtes Mädchen, Friederike, Tochter des Musiklehrers Vater hierselbst, 13 Jahr alt.

Die National-Versammlung in Berlin.

Wenn man vom königl. Schloß aus über den großen Platz, den die kolossalsten Gebäude begrenzen, nach den Linden gehen will, sieht man rechts zwischen der Königswache und ihrer buntfarbigen Besatzung und dem mächtigen Universitätspalaste ein bescheidenes Wäldchen, besetzt mit zangern und hungrigen Bäumen und in der Regel angefüllt mit politisirenden Straßenklubisten, für welche auch unter den Bäumen einige fliegende Buchhandlungen nebst den unabweisbaren Begleitern — Branntweinhändlerinnen — etablirt sind. Drängt man sich durch die Menge, welche, die Köpfe zusammensteckend, wie die Schafe sich um den Redner drängt und nicht wankt und weicht, so nimmt uns hinter dem Wäldchen ein kleiner Blumengarten auf; ein gemüthlicher Rasenfleck mit einigen Blumenpartien, nebenbei auch mit Kraut, Rüben und Kohl bepflanzt. Dieser Kohl an dieser Stelle macht immer ein sehr lustiges Gesichte! Und nun stehen wir an den Stufen eines sehr unscheinbaren Gebäudes, dessen schmale Seite nach dem Kastanienwäldchen, vorn und hinten nach der Dorotheenstraße sieht. Die Längenseite rechts wird vom Kanale begrenzt, die linke ist von Häusern verdeckt. Das ist die Singakademie, das kleine Haus, worin die 400 Vertreter der großen Nation tagen, wo das Schicksal des Vaterlandes entschieden werden soll.

Neben dem breiten Haupteingange zur Linken befindet sich die Posterpedition für die Nationalvertreter, welche bekanntlich für ihre Correspondenz und ihre Packete die Portofreiheit genießen. — Wir treten aber nun in die Flur oder Halle des Gebäudes selbst. Derselbe Kastellan, welcher den Kohl und die Kräuter im Gärtchen anbaut, hat hier durch seine freundlichen Kinder eine kleine Restauration errichtet, wo der Hungernde ein Semmelbrot mit Kaltem und ein Gläschen bairisch Bier, auch wol einen Likör um sehr billiges Geld erhalten kann. An diesem Tische stärken sich die Provinzialen, ehe sie den großen Schritt zur Versammlung hinauf antreten. Die Treppe zum Sitzungssaale ist rechts vom Eingange. Jeder Deputirte führt seine Mappe unterm Arme. Auf dem Poteste der Treppe stehen die Diener der Versammlung und theilen die Schriften, Eingaben, Adressen — oft ganze Packete voll aus. Hier befindet sich auch das schwarze Bret, an welchem der Präsident seine Bekanntmachungen erläßt. Die Stiege hinauf sieht man drei Thüren, welche in das Heiligthum führen.

Der Raum des Sitzungssaales selbst ist nicht viel größer, als der Görlitzer Ressourcensaal, aber höher. Der Mittelpunkt, der Präsidentenstuhl und zu dessen Füßen die Rednertribüne, befindet sich an der Langseite links. Die übrigen Seiten sind mit den ansteigenden Sitzen der Deputirten angefüllt. Vor der Rednertribüne stehen zwei Ministertische; doch wird nur der nächste an der Tribüne besetzt. Links und rechts der letztern sitzen die Schnellschreiber, welche Einem das Wort aus dem Munde nehmen und mit einer fabelhaften Fingerfertigkeit zu Papier bringen. Daß sich rechts vom Präsidentensitze die Bänke der Rechten, und links die der Linken befinden, würde ich nicht erst erwähnen, wenn ich nicht bemerken wollte, daß das linke Centrum noch einen großen Theil der linken Seite einnimmt. Die Zuschauertribünen befinden sich an den übrigen drei Seiten des Saales. Sie fassen c. 400 Menschen. Die königliche Loge ist in der Mitte, dem Präsidentenstuhle gegenüber. Hier sieht man oft interessante Personen aus dem diplomatischen Körper, und hier wird wol meist französisch gesprochen, während im Sitzungssaale ein gutes starkes Deutsch.

Da meist alle Räume mit Menschen angefüllt sind, entwickelt sich in kurzer Zeit eine afrikanische

Hitze im Saale, welche einen unbehaglichen Zustand hervorbringt, ja einstmals einem Redner die Gedanken so geschwächt hatte, daß der Faden riß und er um Schluß der Versammlung bitten mußte. Um unsre Lage etwas zu erleichtern, sind an der Decke Oeffnungen, über den Oeffnungen aber Exhaustoren angebracht worden, welche die heiße Luft aussaugen und etwas Kühlung auf eine kurze Zeit bereiten. Weil sie ein trommelartiges Geräusch machen, kann man sie nicht allzuoft in Bewegung setzen. Aengstliche Gemüther fürchten überhaupt, daß diese Luftpumpen von den erschrecklichen Republikanern benutzt werden könnten, um uns unmerklich die Luft aus dem Saale zu ziehen und so der Versammlung ein sanftes Ende zu machen.

Jeder wird aus den stenographischen Verhandlungen ein klares Bild davon, wie es in den Sitzungen zugeht, haben. Zu bemerken ist, daß hier den Schnellschreibern Gelegenheit gegeben ist, auch mitzuspielen, indem sie das Recht haben, die Scenerien zu malen und hierbei auch ihre Farbe möglichst zu verwenden. Ein Schnellschreiber, der sich der Linken zuneigt, malt möglichst viel Beifall in die Scene, wenn ein Redner seiner Seite aufgetreten ist, möglichst viel Zischen gegen die Rechte, der er auch das ungehörige Trampeln nicht mit Unrecht zuschreibt. Denn die sogenannten Trampelmajore sind meist die klobigen Rheinländer und Westphalen, die Stammhalter der Rechten, welche heißes Blut und bewegliche Füße haben. Der Haupttrampelmajor soll ein Pommer sein, dazu ein Professor und Erzfeind der Linken. Weil gerade dieses traurige Kapitel berührt ist, muß angeführt werden, daß der Präsident eine Lümmelglocke von großem Umfange besitzt und mit dieser auch den ärgsten Tumult herzustellen weiß. Er bringt Töne hervor aus dieser Glocke, welche in der musikalischen Welt und in einem Musiksaale gewiß unerhört sind. Man kann nicht genug empfehlen, in allen Versammlungen diese treffliche Polizeischelle einzuführen, sie hat sich überall als praktisch bewährt. Auch darf sich Niemand ihrer schämen, da der hiesige Präsident bereits Leute aus allen Ständen damit zur Ruhe geläutet hat. Wieviel Unsinn wäre in mancher Versammlung unterblieben, hätte man sich dieses trefflichsten Mittels, die Ordnung herzustellen, bedient. Mit der Zeit werden wir parlamentarisch werden, dann wird die Glocke verschwinden und ein Glöckchen wird hinreichen, jedes Gewissen zu rühren. An der Größe dieser Schelle kann jeder abmessen, wie es um die politische Bildung einer Versammlung steht.

Die hervorragendste Größe im Saale ist der ehrenwerthe Präsident Grabow, Oberbürgermeister von Prenzlau und wol künftig Minister. Eine stattliche Figur, blasses Gesicht, stumpfe Nase — wie deren hier sehr Viele herumlaufen, und wie sie der König von seiner seligen Mutter geerbt hat — wenig Haare und bei einem dicken Bauche eingefallene Wangen. In der einen Hand eine große Schnupftabacksdose, welche einem Präsidenten ebenso wie einem Oberbürgermeister unentbehrlich ist — was ein ander Mal bewiesen werden soll. Unser Grabow beherrscht nun von der Höhe seines Sitzes die wilden Wogen der Versammlung, wie ein göttlicher Neptun. Ihm fehlt nur etwas — eine Allongenperücke — und ich bin überzeugt, auch diese copiren wir noch den Engländern nach; ich bin sonst gegen die Perücken, aber die Nothwendigkeit der Präsidentenperücke ist zu sprechend. Er muß durchaus anders aussehen, als die andern Leute. Wir werden auf solche Aeußerlichkeiten künftig immer mehr zurückkommen. Natürlich darf der Präsident diese stolze Löwenmähne nur tragen, wenn er auf dem Präsidentenstuhle sitzt; in's Haus- und Familienleben und in die Gesellschaft muß sie nicht übergetragen, nicht entweihet darf sie werden, wenn sie wirken soll.

Alle Abgeordneten aller Farben widmen diesem ehrenwerthen Präsidenten Grabow ihre Achtung und ihr Vertrauen; — nur die Polen und die Pfaffen nehme ich aus, denn Grabow ist ja deutsch und evangelisch! Es war eine Niederträchtigkeit, als bei der Wiederwahl des Grabow ein Stimmzettel auf den berühmten Abgeordneten aus Oberpodolien, Kiol-Bassa (d. h. zu deutsch Bratwurst) fiel. Derselbe kann nämlich weder deutsch sprechen, noch überhaupt lesen und schreiben. Aber essen kann er, seinem Namen macht er Ehre; das hat er bei einem Abendbrote beim Finanzminister bewiesen, dem er in blauer Jacke, Leinwandhosen und kurzen Schmierstiefeln beigewohnt und wobei er wahre Heldenthaten bewiesen haben soll. Nur Mandelmilch, allzuviel gemischt mit Melone, Eis, Kuchen, Weintrauben u. s. w., ist ihm schädlich; dieser Gegner hat ihn geworfen; daran hat er damals lange leiden müssen; dieses Füllsel ist nicht für diese Wursthaut geschaffen. Als sein Name bei der Präsidentenwahl gelesen und der Sinn ihm in's Wasserpolnische übersetzt wurde, schien er ärgerlich zu sein. Wahrscheinlich dachte er an die Ministerialmandelmilch, mit der ihn Hansemann gesäugt hat, um ihn zu zähmen und ihm milde Denkungsart einzuflößen.

Also Grabow — versteht sich, mit der Perücke gedacht — ist das Ideal eines Kammerpräsidenten. Das sehr verwickelte Geschäftsreglement hat er in sich aufgenommen, es ist in sein Fleisch und Blut übergegangen; er fühlt jeden Verstoß dagegen, wie einen Mißton in einer musikalischen Harmonie, so schnell und leise wie ein Musikdirector; und wenn er da oben auf der Höhe seiner Stelle die richtige Harmonie zusammenklingelt, ist er immer zu bewundern. Seine Hauptkunst ist die Fragestellung und die Ordnung der Abstimmung, die dadurch bedingt wird. Hierin ist er souverain, und wenn er den Rücken wendet und ein Vicepräsident seine Stelle einnimmt, so ist auch jedes Mal die Confusion fertig und nur Grabow kann sie wieder herstellen. Kalt wie Marmor, ohne Leidenschaften, die leitenden Zügel fest in den Händen, läßt er sich niemals irritiren, niemals täuschen, und um sein Haupt strahlt die Glorie: ihn betrügt man

nicht. Wenn ein Einzelner sich ihm entgegenstellt und nicht Ordnung halten will, dann gießt er ihm den betreffenden Paragraphen der Geschäftsordnung wie eiskaltes Wasser über den Kopf, und wer einmal so begossen worden ist, der kommt nicht gleich wieder.

Als jüngst über die Fragestellung Zweifel entstanden war, begab sich ein sonst sehr besonnener Mann auf die Rednertribüne und wollte Grabow belehren, indem er behauptete: „die Geschäftsordnung bestimme ausdrücklich, es müsse das Amendement (Abänderungsvorschlag) jedesmal vor der Hauptfrage zur Abstimmung kommen“ — da feierte dieser keinen kleinen Triumph; denn während ein großer Theil schon hoffte, hier werde ihm was am Zeuge geflickt werden, ertönte mit Feldherrnstimme sein: „die Geschäftsordnung enthält keine Bestimmung der Art“. Und in der That, der arme Krakehler hatte sich geirrt; in der frühern provisorischen Geschäftsordnung war eine solche gewesen, nicht aber in die neue aufgenommen worden. Bei diesem Triumphe glitt ein leises spitziges Lächeln über sein Gesicht, aber nur wie ein leichtes Wetterleuchten, vielleicht nur als unbewußte Muskelbewegung. Im Zorne haben wir ihn nie, in Bewegung nur selten gesehen, z. E. als ein Malefizpolake ihm geradezu sagte: „Sie haben mir nichts zu befehlen!“ — als dieser auf der Tribüne tobte und wüthete, als ob er in einer polnischen Schänke wäre: da wies er ihn zwei Mal mit väterlichen Worten zur Ordnung, und da dies nicht half, warf er ihm den Paragraphen an den Kopf: daß er ihm nunmehr das Wort entziehen wolle und daß die Versammlung darüber abstimmen möge; und als sich Alle beistimmend erhoben — da kroch der Pole, zwar knurrend, aber blamirt, zu Kreuze. Und Grabow's Antlitz leuchtete wie vorher in ungetrübter Ruhe. — In Gesellschaft ist er einer der liebenswürdigsten Menschen, die es hier giebt. Wieviel von ihm abhängt, wird nur der gewahr, der Alles unmittelbar beobachten kann. Als Mensch, d. h. ehe er Präsident wurde, gehörte er zur gemäßigten Mitte mit Wendung nach rechts; jetzt aber ist er natürlich weder ein Rechter noch ein Linker, und deshalb hängt ihm auch die Linke an und duldet nie, daß er gestört werde. In der majestätischen Weise, wie er seine Priese zur rechten Zeit zur Nase führt, könnte jeder Unterricht bei ihm nehmen, der etwa Mal Präsident, Bürgermeister oder so was Hochgestelltes werden will.

Ich will nun noch einige Aeußerlichkeiten aus der Kammer mittheilen, ehe ich mich zur Innerlichkeit wende. — Die Linke ist gespalten; die äußerste Linke zählt nur noch etwa 20 Mann und schmilzt sichtlich zusammen. Sie muß dies der allzugroßen Leidenschaftlichkeit zuschreiben, mit der sie zu Werke gegangen ist. Daß Abgeordnete, wie Jung, Gladbach u. A., allzu offen mit den Proletariern fraternisiren, um sie gelegentlich als Trabanten zu benutzen, wird ihnen Schuld gegeben. Jung scheint körperlich sehr angegriffen und sein Vortrag ist erbärmlich. Er flickt seine Gedanken so bequem und mit solch wegwerfendem Tone zusammen, wie etwa ein früherer Gardelieutnant, wenn er politisiren wollte. Vor den Zelten macht er Eindruck, weil er schonungslos auf Persönlichkeiten losgeht, die unpopulär sind, und so zu sagen den Leuten nach dem Munde redet. In der Kammer bildet er keine Macht; seine eigenen Genossen lassen ihn fallen. — Gladbach, ein vierschrötiger Mann, der Fabrikant der schärfsten Interpellationen, ist bedeutender; Graf Reichenbach, ein langer Bart mit einem dünnen langen Manne, poltert allzusehr, leidet an Schärfe und Klarheit und wird nie ein parlamentarischer Held werden; eben so wenig Brill (der sich auf die Rechte unter die Bauern gesetzt hat, um ihnen klare Ideen einzuflößen) und Andere. Jacoby, Baltzer, Stein sind wol die glänzendsten Talente dieser Gruppe. — Diese Linke entstand gleich beim Zusammentritt der Kammer; es waren die Vierzig, welche die Thronrede des Königs nicht im Schlosse anhören wollten. Sie stiegen bis zu 150 Mann; als sie sich aber immer offener gegen die constitutionelle Monarchie erklärten, zogen sich die Andern nach und nach zurück, und sie verloren sehr tüchtige Kräfte. Man hat sie mit den Hechten verglichen, welche man in einen Karpfenteich setzt, damit die allzu trägen Karpfen gejagt und in beständiger Bewegung erhalten würden. Jeden Falles bilden sie das frischeste Element, daher sie auch auf den Zuschauertribünen immer die meisten Anhänger finden. Bei Polenfragen werden sie von den polnischen Abgeordneten verstärkt und dann giebt es auch allemal ärgerliche Scenen — und Grabow muß viel, sehr viel läuten.

Ich würde gleich zur äußersten Rechten überspringen — aber ich finde sie nicht. Während die Bewegungsmänner offen und ehrlich hervortreten — verstecken sich die alten Aristo-Büreaukraten, deren Zahl sehr klein sein soll, hinter allerlei Masken, und an ihrer Stelle sitzen Diejenigen, welche die constitutionelle Monarchie etwa so construiren, wie sie zeither in Sachsen war. Diese Leute sind sehr ruhiger, aber auch sehr ärgerlicher Natur. Ihr Haupthahn ist Baumstark, den sie immer vorschicken, wenn sie einen starken Schuß thun wollen. Man hat ihn mit einem Waldmenschen verglichen; er ist colossal, aber nebenbei doch sehr kenntnißreich, spricht, wo er auf dem Felde zu Hause ist, gut, wird aber leicht grob und wird von der Linken wie die Sünde gehaßt. Reichensberger II., von dem die ewige Lampe sagt, er sei ex societate Jesu, ist ein talentvoller Mann, ein gewandter Redner — aber man will ihm nicht recht trauen. Er war Valdenair's Vertheidiger; als Kuhr in ähnlicher Lage in den Zustand der Verletzlichkeit versetzt wurde, da entfernte er sich! Dann giebt es hier einen Lustigmacher der Rechten, den Fleischer Piper, wie es einen solchen auf der Linken giebt, den Justiz-Commissar Dierschke aus Ohlau, der sich selbst zur Eule macht und sehr erfreut ist,

wenn man ihn als Eule behandelt. Ihm wäre besser, er ginge. — Nun kämen wir an die lange und breite und sehr durcheinanderlaufende Mitte. Sie ist im Wesentlichen einig: sie will die demokratisch-constitutionelle Monarchie, d. h. sie will dem Volke seine Machtvollkommenheit zurückgeben, die Krone aber nicht antasten, sie vielmehr als Trägerin der Staatsgewalt in der Vollziehung des Volkswillens stärken und befestigen. — In medio stat virtus! und da sitzt auf einem aparten Stuhle der Erzbischof v. Geissel aus Cöln; dem Präsidenten zwar gegenüber, präsidirt er nicht weniger, jedoch in aller Stille, und seine Leitfäden gehen unsichtbar durch die ganze Versammlung und immer an die rechte Stelle. Er scheint sehr eitel; kokettirt mit einem Paar runder Waden, über denen er Gamaschen trägt, ferner mit weißen Aristokratenhänden und trägt sein Bischofskreuz an einer dicken goldenen Kette beständig, jedoch wie eine Uhr in der Tasche. Dies ist nur ein sprechendes Symbol für diese gesammte Fraction gewesen. Links und rechts zwei Mann Bedeckung. Einer davon hat erzählt, der Herr Erzbischof sei ein großer Redner, er wolle aber nicht sprechen, damit er sich nicht etwa blamire! Unmittelbar vor ihm sitzt der ärgste Ketzer, Pastor Uhlig; vor diesem der alte Minister v. Schön, eine würdige Gestalt, und vor diesem Exminister v. Auerswald. Mehr links sitzen Dr. Kirchmann und Temme, die der Justizminister jetzt herausgemaßregelt oder hinausgemärkert hat, die aber gewiß wieder gewählt werden. Ferner Waldeck, ein sehr scharfer Kopf, mit vielen rothen Haaren, ist der Sprache schlecht mächtig, jeden Falles die Hauptstütze der katholischen Partei. Dagegen nach rechts der Kaplan von Berg, ein geistreicher, redefertiger Cleriker, der sich jedoch jetzt mit der Linken etwas überworfen hat. Er würde ein gefährlicher Kapuziner sein, doch scheint er mir dazu allzu rationell. An diese Grenze stoßen die Deutschen aus dem Großherzogthum, Gessler an der Spitze, eine treue, kräftige Seele, aber etwas finster; sodann Kiel-Bassa mit seinen Oberschlesiern, welche unter vielerlei Einfluß stehen. Die deutschen Bauern führt der Lehnschulze Krause aus Schlesien; er hat ihnen versprochen, daß Alles, was der Landmann noch wünschen kann, ihnen unentgeltlich gegeben werden müsse. Was ihm nicht gefällt, was ihm fatal ist, das tauft er zur Feudallast um und dann begreifen es seine Leute. Ihm selbst wird aber noch begreiflich werden, daß mit demselben Unrechte er nach dem Besitze und den Besitzenden über sich langt, sehr bald die unter ihm Stehenden, die z. E. gar nichts besitzen, nach seinem Gute langen werden! — Herr Krause wird sehr empfindlich berührt werden, wenn sein Nachbar, der Leerhäusler, das Unrecht aufheben wird, daß ihm in der Feudalzeit nicht ein Stück von Krause's Schulzengarten gegeben worden ist. Zum Glücke würde unsere National-Versammlung, wenn sie wirklich „den Verlust wohlerworbener Rechte ohne Entschädigung des Besitzenden aussprechen wollte", eine offenbare Nullität erzeugen, was die Zukunft erweisen wird. (Fortsetzung folgt.)

Inserat.

Am Sonntag Abend ist in Schweidnitz vom Königl. Preuß. Militair auf die Bürger und Bürgerwehr scharf geschossen worden. — Bereits berichtet auch die Breslauer Zeitung schon Einiges hierüber; nach Aussage von Augenzeugen ist die Thatsache folgende:

Der Festungscommandant hat der zum Exerciren ausmarschirenden Bürgerwehr die zum Durchmarsch nöthige Zugbrücke aufziehen, d. h. ungangbar machen lassen. Zufolge der hierauf gewordenen Mißbilligung hatte sich am Abend eine Menge Volks vor dem Hause des Festungscommandanten versammelt und brachte eine Katzenmusik. Die Bürgerwehr war es, die diese Katzenmusik zerstreute; aber nachdem schon die Ruhe hergestellt war, marschirte das Militair in die Stadt und feuerte, ohne daß von den Bürgern ein Commando dazu vernommen war, gegen die Bürgerwehr und alle Straßen entlang. 14 Personen sind gefallen, darunter eine hochschwangere Frau. — Nachdem dadurch alle Plätze und Straßen leer gemacht waren, hat der Commandant es noch für angemessen gehalten, 15 Kanonen, scharf geladen, mit brennender Lunte begleitet, an den Ecken der Straßen aufpflanzen zu lassen.

— Das geschieht nach dem 19. März!

Görlitzer Kirchenliste.

Geboren. 1) Hrn. Adalbert Carl Alex. Maximilian Winterfeldt, Kgl. Land- u. Stadt-Ger.-Rath allh., u. Frn. Marie Math. geb. Hornung, T., geb. d. 29. Juni, get. d. 30. Juli, Helene Christine Auguste. — 2) Joh. Wilhelm Lange, B. u. Victualienhdl. allh., u. Frn. Joh. Christiane geb. Queisser, T., geb. den 14., get. den 30. Juli, Louise Selma. — 3) Hrn. Joh. Glieb. Pfeiffer, Aufseher in der Kgl. Strafanst. allh., u. Frn. Joh. Christ. geb. Klemt, S., geb. d. 16., get. d. 30. Juli, Heinr. Theodor. — 4) Joh. Sam. Kretschmer, Hausbes., Stell- u. Rademach. in Nieder-Moys, u. Frn. Joh. Christ. geb. Trillenberg, T., geb. den 19., geb. d. 30. Juli, Louise Ernest. — 5) Elias Haupt, Inw. allh., u. Frn. Joh. Doroth. geb. Adler, S., geb. d. 20., get. d. 30. Juli, Joh. Gustav. — 6) Joh. Gottlob Schubert, Schuhmachergef. allh., u. Frn. Wilhelm. Amalie geb. Müller, Zwillinge, geb. d. 21., get. d. 30. Juli, Bertha u. Gustav. — 7) Carl Aug. Lorenz, Inw. allh., u. Frn. Friederike Rahel geb. Heym, S., geb. d. 24., get. d. 30. Juli, Ernst Herrmann Bruno. — 8) Hrn. Carl Herrmann Bertraugott Schulz, Secretair bei dem Kgl. Grenzpostamte allh., u. Frn. Christ. Aug. geb. Neu, S., todtgeb. d. 26. Juli. — Bei der christkath. Gem.: 9) Georg Heinr. Führlinger's, Tuchmachergef. allh., u. Frn. Henr. Friederike geb. Ulle, T., geb. d. 30. Juni, get. d. 23. Juli, Agnes Ottilie Anna. — 10) Carl Glob. Franke's, Rothgerbergef. allh., u. Frn. Joh. Christ. geb. Voigt, T., geb. d. 9., get. d. 23. Juli, Amalie Auguste. — Bei der kath. Gem.: 11) Joseph Schmidt, B. u. Seifensiedergef. allh., u. Frn. Joh. Louise geb. Hennig, S., geb. d. 11., get. d. 16. Juli, Wilhelm Heinrich. — 12) Joh. Nikolaus Lehmann, Inw. allh., u. Frn. Maria Elisab. geb. Richter, T., geb. d. 25., get. d. 30. Juli, Anna Bertha.

Getraut. 1) Ernst Louis Grahl, Maurergeſ. allh., u. Jgfr. Joh. Chriſt. Krauſche aus Ober=Ludwigsdorf, getr. d. 30. Juli. — 2) Joh. Wilh. Pfeiler, Schneidergeſ. allh., u. Jgfr. Bertha Buchwald, weil. Mſtr. Joh. Gtlieb. Buchwald's, B. u. Tuchm. allh., nachgel. ehel. älteſte T., getr. d. 31. Juli. — 3) Carl Friedr. David Geßner, Fabrikarbeiter allh., u. Jgfr. Chriſtiane Caroline Ellgner, getr. den 31. Juli. — 4) Joh. Traug. Lange, in Dienſten allh., u. Joh. Chriſt. Lange, Joh. Chriſtoph Lange's, Häuslers zu Mühlbock, ehel. zweite T., getr. d. 31. Juli. — 5) Ernſt Gtlieb. Junge, Inw. allh., u. Joh. Chriſt. Höher, Joh. Chriſt. Höher's, Häuslers u. Schneiders zu Liſſa, jüngſte T. erſter Ehe, getr. d. 31. Juli.

Geſtorben. 1) Mſtr. Joh. David Geßner, geweſ. B. u. Weißbäcker allh., geſt. d. 25. Juli, alt 70 J. 8 M. 5 T. — 2) Fr. Emma Lingke geb. v. Starſchedel, Herrn Hans Albert Friedr. Lingke's, Erb=, Lehn= u. Gerichtshrn. auf Niedermoys, Ehegat., geſt. d. 23. Juli, alt 46 J. 3 M. 5 T. — 3) Hrn. Georg Carl Schmidt's, Kgl. Kreis=chirurgus u. ausübenden Arztes allh., u. Frn. Amal. Henr. geb. Noack, T., Jenny Thekla, geſt. d. 23. Juli, alt 6 J. 6 M. 29 T. — 4) Joh. Carl Gtlieb. Haftmann's, in Dienſten allh., u. Frn. Joh. Erneſt. geb. Preuß, S., Carl Auguſt, geſt. d. 23. Juli, alt 5 M. 10 T. — 5) Mſtr. Joh. Hieronymus Felkenhauer's, B. u. Glaſers allh., und Frn. Henr. Agnes geb. Pfeiffer, T., Anna, geſt. d. 26. Juli, alt 2 M. 18 T. — 6) Johann Gtlieb. Neumann's, B. u. Schankwirths allh., u. Frn. Joh. Chriſt. Friederike geb. Wießner, S., Joh. Friedr. Wilh., geſt. d. 24. Juli, alt 24 T. — 7) Hrn. Rob. Julius Ernſt's, B. u. Buchbinders allh., u. Frn. Joh. Chriſt. Carol. geb. Rothe, S., Auguſt Emil Hugo Harald, geſt. d. 27. Juli, alt 16 T. — 8) Fr. Emma Charl. Henr. Antonie Theurich geb. Wadenbach, Mſtr. Joh. Ernſt Guſtav Theurich's, B. u. Riemers allh., Ehegat., geſt. d. 28. Juli, alt 32 J. 6 M. 18 T. — 9) Mſtr. Joh. Georg Jacob Schäfer's, B. und Schornſteinfeg. allh., u. Frn. Joh. Carol. geb. Fetter, S., Heinr. Guſtav, geſt. d. 28. Juli, alt 1 J. 2 M. 15 T. — Bei der chriſtkath. Gem.: 10) Franz Marowitz, Huf= u. Waffenſchmidtgeſ., u. Frn. Jul. Aug. Adelhaid geb. Lichtner, T., Auguſte Bertha, geſt. d. 19. Juli, alt 11 Tage. — Bei der kathol. Gem.: 11) Hrn. Julius Joſeph Fereth, Hilfsbahnwärt. an der Ndr.=Schleſ.=Märk. Eiſenbahn allh., u. Frn. Math. Henr. geb. Schmidt, T., Mathilde Ottilie, geſt. d. 29. Juli, alt 5 M. 19 T.

Publikationsblatt.

Bekanntmachung.

[3321] Von einem Knaben iſt angeblich am Sonnabend den 29. d. M. ein ſeidner Sonnenſchirm auf der Landskrone gefunden und hier abgegeben worden. Der Eigenthümer wird aufgefordert, ſich bei uns zu melden und als ſolcher zu legitimiren.

Görlitz, den 31. Juli 1848. Der Magiſtrat. Polizei=Verwaltung.

[3322] Sonnabend den 5. Auguſt cr., Nachmittags 2 Uhr, ſollen im hieſigen Bauzwinger, ſodann aber auf verſchiedenen Plätzen der Stadt (als bei der St. Annen=Kirche, dem Rähmhofe, in der Biesnitzer Gaſſe) Bauholz=Abgänge, Zimmerſpähne, altes Röhrholz und Schindeln, Thüren und Fenſter, ſo wie auch alte Mauer= und Dachziegelſtücke, und zuletzt bei dem Pulverhauſe 3 Stück große Pappeln öffentlich an den Meiſtbietenden gegen baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kaufluſtige hiermit eingeladen werden.

Görlitz, den 2. Auguſt 1848. Der Magiſtrat.

Rindvieh= und Schafvieh=Verkauf.

[3238] Auf dem herrſchaftlichen Hofe zu Hennersdorf bei Görlitz ſollen

Montag den 7. Auguſt c., Vormittags von 10 Uhr an,

8 Stück gelte Kühe und

172 Stück Schöpſe und Mutterſchafe

in einzelnen Parthien gegen ſofortige baare Bezahlung meiſtbietend verkauft werden, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Görlitz, den 28. Juli 1848. Die ſtädtiſche Oekonomie=Deputation.

[3331] Die Herren Vormünder, deren Pflegebefohlene ein Vermögen von 4000 Rthlr. und mehr beſitzen, werden hierdurch aufgefordert, ſchleunig in Erwägung zu nehmen, ob und mit welcher Summe ihre Pflegebefohlenen bei der freiwilligen, zu 5 pro Cent verzinslichen Staats=Anleihe zu betheiligen ſein möchten, damit ſie nicht des Vortheils der höheren Verzinſung gegen die zu erwartende Zwangs=Anleihe verloren gehen. Die Erklärungen der Herren Vormünder hierüber ſind alsbald bei uns einzureichen.

Görlitz, den 1. Auguſt 1848. Königliches Land= und Stadtgericht.
Abtheilung für Vormundſchafts=Sachen.

[3297] **Bekanntmachung.**

Am Donnerstag, als den 10. August 1848, um 12 Uhr Mittags sollen in dem Hause Petersgasse No. 281. an der Ecke der Nikolaigasse, eine Treppe hoch, 31 Stück — größtentheils wegen für den Militair-Gebrauch zu starken Kalibers — ausrangirte, für den Privat-Gebrauch daher noch vollständig geeignete Büchsenröhre gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden, wovon das betheiligte Publikum hierdurch mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt wird, daß der Oberjäger Näschke angewiesen ist, jene Röhre auf Verlangen auch vor dem Termine vorzuzeigen.

Görlitz, den 1. August 1848. (gez.) v. Baczko, Major und Abtheilungs-Commandeur.

[3298] **Sächsisch-Schlesische Eisenbahn.**

Im Interesse der Reisenden wird zu dem am Sonntag den 6. d. M. früh 6½ Uhr nach Dresden gehenden Zuge der Verkauf der Tagesbillets „Görlitz — Dresden" schon am Sonnabend beginnen. Der für solche gezahlte Betrag kann, wenn die Mitfahrt wegen schlechter Witterung oder aus anderer gegründeter Ursache unterblieben, gegen Rückgabe unbeschädigter Billets bis am andern Abend wieder in Empfang genommen werden.

Görlitz, den 3. August 1848. Der Betriebs-Inspector A. Haupt.

Nichtamtliche Bekanntmachungen.

[3333] Durch Gottes allmächtigen Willen entriß uns der unerbittliche Tod Freitags den 28. Juli, Mittags 12 Uhr, unsere geliebte Tochter **Agnes Emilie** in dem Alter von 8 Jahren, und Sonnabend den 29. Juli unsern hoffnungsvollen, der Oekonomie beflissenen Sohn **Carl Wilhelm** in dem blühenden Alter von 16 Jahren, welche wir Beide gestern, den 1. August, mit tiefgebeugtem Herzen der Gruft übergaben. Möge Gott alle Eltern vor einem so harten Verlust bewahren. Nur in der Hoffnung auf ein jenseitiges Wiedersehen können wir Trost finden. Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen wir dies allen unsern Verwandten hiermit an.

Domin. Stolzenberg und Görlitz, den 2. August 1848.

Fünfstück, als Eltern, Großeltern und Geschwister.

[3211] **Lein-Auction.**

Sonntag den 6. August, Nachmittag um 3 Uhr, sollen 60 mit Lein besäete Beete, einzeln auf dem Stamme, gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verauctionirt werden.

Dom. Rauschwalde. **C. Naumann.**

[3277] Das diesjährige Obst in den Gärten und Anlagen der Rittergüter Königshain soll Sonnabend den 5. August, Nachmittag 2 Uhr, meistbietend unter an Ort bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden. **Mitschke**, Inspector.

[3294] **Rum-, Spritt- und Liqueur-Fabrik von F. E. Göldner, Neiß- und Webergassen-Ecke.**

Abgelagerter **Kornbranntwein** 1. Sorte à 5 Rthlr. pr. Eimer.
Dergl. 2. = à 4 = = =
Dergl. 3. = à 3½ = = =
Liqueure . . . . . à 11 = = =
Rum . . . . von 12 bis 30 = = =
Gereinigter und roher **Spiritus** zu sehr billigen Preisen.

[3218] Bestellungen auf den im vorigen Jahre von mir empfohlenen und bereits von mehreren Landwirthen der Umgegend bewährt gefundenen sibirischen **Staudenroggen** übernimmt mein Wirthschafter, Hausbesitzer Wauer vor dem Frauenthor. Bei zeitiger Aussaat — Anfang September — sind sechs pr. Metzen pro Morgen ausreichend. **Richtsteig.**

[3189] Das Grundstück No. 21. zu Biehain, zwischen Görlitz und Rothenburg, ist Familien-Verhältnisse halber aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist beim Eigenthümer zu erfahren.

Herrmann.

[3296] Ein Glasschrank, ein Spiegel und ein Ausziehtisch, gelb lackirt, sind Veränderungshalber zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition des Anzeigers.

[3295] **Engl. Matjes-Heringe**

neuer Sendung in haltbarer Waare, à Schock 1¼ Rthlr., à Stück 9 Pf., in ½ und ¼ Tonnen billiger, empfiehlt

F. E. Göldner.

[3188] Auf der Pfarre in Hermsdorf ist sofort Lein auf dem Beete zu verkaufen.

[3088]

Neu verbesserte, überaus kräftig wirkende
galvano-electrische Rheumatismus-Ketten
von
J. P. Goldsmith in London.

à Stück ½ Thaler.

Welches bewährte Mittel der Galvanismus gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen, Nervenübel und Congestionen aller Art ist, bedarf wohl nicht erst erwähnt zu werden, indem dieses Heilverfahren von den größten Aerzten mit ausgezeichnetem Erfolge gegen angeführte Leiden angewendet wird, deshalb sind obige neu verbesserten

galvanischen Rheumatismus-Ketten

wegen ihrer leichten Anwendung und eben so vortrefflichen Wirkung jedem Leidenden ganz besonders zu empfehlen. In **Görlitz** alleinig in Commission bei **F. A. Oertel** am Frauenthore.

[3293] Eine neu erbaute holländische Windmühle mit 2 Morgen dazu gehörigem Lande, in der Nähe der Stadt Görlitz gelegen, ist Veränderungshalber sofort aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Gerichts-Amtsbote **Jeschcek**, Kränzelgasse No. 377.

[3328]

Wasunger Rollentabak,

schöne, trockene Waare, empfing in Commission und erlasse mit 8¾ Rthlr. pr. Ctr. — Noch empfehle ich circa 10 Ctr. bestes reines **Glaubersalz**, um damit zu räumen, mit 3¼ Rthlr. pr. Ctr.

Görlitz, den 2. August 1848. **J. E. Rollau.**

[3281]

Ausverkauf.

Unterzeichneter ist gesonnen, wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts sein noch wohl assortirtes **Posamentirer-Waaren-Lager**, so wie auch sämmtliches Werkzeug und übriges Mobiliar unter dem billigsten Einkaufspreise schleunigst zu verkaufen, wozu ein geehrtes Publikum ergebenst einladet

Wilhelm Wünsche, Posamentirer.

Unter-Langengasse No. 227., eine Treppe hoch, hintere Etage.

[3291] Einem geehrten Publikum zeige hierdurch ergebenst an, daß auch während meiner Abwesenheit mein Geschäft nach wie vor unverändert fortgeführt wird, und stelle ich bei sauberster Ausführung die billigsten Preise. **E. Sachse**, Obermarkt, Krummel's Hinterhaus.

[3091]

Keine Hühneraugen mehr!

Zur schnellen, sichern und schmerzlosen Vertreibung dieser so lästigen Plage ist das Nöthige à 5 sgr. zu haben bei **F. A. Oertel** am Frauenthor.

[3335] Ein noch brauchbares Billard nebst Zubehör, so wie eine in gutem Zustande befindliche Stoßbahn ist sofort billig zu verkaufen. Das Nähere hierüber zu erfahren beim

Braumeister **Hollack**, Petersgasse No. 315.

[3299] Es werden noch viele verschiedene alte Herren-Kleidungsstücke zu kaufen gesucht Ober-Jüdenring 183.

[3323] Ein dreistöckiges Haus in der Mitte der Stadt ist Veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen, und darf nur ein kleiner Theil der Kaufsumme angezahlt werden, der andere kann darauf stehen bleiben. Zu erfragen in der Expedition des Anzeigers.

[3292] **Zu verpachten**
ist die Gerichtsschänke zu Markersdorf bei Görlitz mit allen darauf ruhenden Gerechtigkeiten. Pachtliebhaber können sich bei mir selbst melden. **J. G. Grohmann.**

[3336] Die Schank- und Gastwirthschaft zu Neu-Krauscha ist zu verpachten, und kann diese Pachtung baldigst angetreten werden. Näheres hierüber zu erfahren bei dem Pächter im Gasthofe zur Stadt Breslau zu Görlitz.

[3335] Ein Pianoforte von gutem Ton wird sofort zu miethen gesucht. Von wem? wird gefälligst die Expedition des Anzeigers nachweisen.

[3279] **Etablissements-Anzeige.**

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich ganz ergebenst an, daß ich mich hierselbst als **Klemptner** etablirt habe, und bitte, unter dem Versprechen promptester Bedienung, mich mit recht zahlreichen Aufträgen beehren zu wollen. **Bau-Arbeiten** werden von mir gut und billig ausgeführt. Mein Laden befindet sich Neißstraße No. 328. bei Herrn Finger.

Valentin Jelinski.

[3280] Indem ich mir erlaube, einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mich hierorts als **Fischhändlerin** niedergelassen habe, empfehle ich besonders schöne

Stettiner Aale,

welche ich in kleinen, wie größeren Parthien zu jeder Zeit zu sehr billigen Preisen verkaufe.

Pauline Jelinski.

Zur Bequemlichkeit eines geehrten Publikums übernimmt mein Mann Bestellung jeder Art zu jeder beliebigen Zeit im Laden, Neißgasse No. 328. bei Herrn Finger.

[3259] **Abhanden gekommen**
sind mit einem Briefe an Herrn Leopold Cassella & Comp. in Frankfurt a. M. zwei Anweisungen von resp. Pr. Crt. Rthlr. 140 und 160 Rthlr., gezogen von Herrn Ernst Halberstadt senior auf die Herren Becker & Comp. in Leipzig per medio September a. c. an die Ordre G. B. Neumann und von Letzterem in Blanco gerirt. Es wird hiermit vor dem Ankauf obengenannter Anweisungen gewarnt, da alle Anstalten bereits getroffen sind, daß selbige bei Verfall nur dem rechtmäßigen Besitzer ausbezahlt werden.

[3307] Ein Armband von grünem Sammt und rothseidnem Futter ist auf dem Wege von Biesnitz nach Görlitz verloren worden. Der Finder wird gebeten, dasselbe gegen eine angemessene Belohnung gefälligst abgeben zu wollen Ober-Kahle No. 415.

[3308] Es ist Montag den 31. Juli auf dem Wege nach Hennersdorf von der Wasserpforte bis zur Tischbrücke eine gußeiserne Busennadel in Form eines Blattes verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen eine Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeben.

[3338] Der ehrliche Finder eines am Sonnabend auf der Landeskrone verloren gegangenen Siegelringes mit grünen Steinen wird gebeten, denselben gegen eine angemessene Belohnung im Hause No. 133 a. am Obermarkt abzugeben.

[3306] Am 20. Juli ist ein Sack mit einem Bockleder gefunden worden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann Beides wiedererhalten Salomonsgasse No. 865. Auch sind zwei Schlafstellen daselbst zu vermiethen.

[3202] **Neißgasse No. 328.**
sind Logis verschiedener Größe zu vermiethen und sofort zu beziehen. **F. Finger.**

[3254] Auf der Steingasse No. 92. ist ein Logis von 2 Stuben nebst Zubehör zu vermiethen und zum 1. October zu beziehen.

[2961] Eine Stube und Stubenkammer vorn heraus ist zum 1. Oct. zu vermiethen Obergasse No. 719.

[2967] Die zweite Etage des Hauses der Apotheke am Obermarkt ist sogleich an ruhige, stille Miether zu vermiethen.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 58. des Görlitzer Anzeigers.

Donnerstag, den 3. August 1848.

[3319] **Bier-Abzug in der Schönhof-Brauerei. Sonnabend den 5. August Weizenbier.**

Bier-Abzug im Dreßler'schen Brauhofe am Obermarkt No. 134.
[3318] **Sonnabend den 5. und Dienstag den 8. August Gerstenweißbier.**

[3283] In der Nähe des Bahnhofes, Kohlgasse No. 832., sind zum 1. October d. J. meublirte Stuben zu vermiethen, wozu auch, wenn es gewünscht wird, Beköstigung und Bedienung gegeben werden könnte.

[3251] Ein Logis von 3 bis 4 Stuben nebst Küche, Keller und allem übrigen Zubehör und, wenn es gewünscht wird, ein Gärtchen nebst Sommerhaus ist Bautzener Straße No. 908. zu vermiethen und zum 1. October zu beziehen.

[3201] **Neißgasse No. 328.**
ist der große Eckladen mit zwei Ausgängen nebst Logis sofort zu vermiethen. **F. Finger.**

[3247] Auf dem Handwerk No. 362. ist eine lichte Stube nebst Stubenkammer und Zubehör zum 1. October zu vermiethen.

[3300] Kränzelgasse No. 371. ist eine Stube parterre zu vermiethen u. zum 1. Oct. zu beziehen.

[3301] In meinem Hause am Obermarkt ist die zweite Etage, bestehend aus 4 Stuben zu 2 Fenstern, 1 Stube zu 4 Fenstern nebst dazu gehöriger Küche, Keller und Bodenraum von Michaelis ab im Ganzen oder auch getheilt zu vermiethen. **Julius Krummel.**

[3302] Ein lichtes, trockenes Gewölbe ist zu vermiethen in der Petersstraße No. 319. bei **Liebus.**

[3303] Ober-Neißstraße No. 352. ist Veränderungshalber ein Verkaufsladen mit Stube und Gewölbe links zum 1. Oct. d. J. zu vermiethen.

[3304] Ein Laden und eine Stube nebst Stubenkammer ist zu vermiethen Klostergasse No. 36.

[3305] Eine Stube mit Meubles ist zu vermiethen Langengasse No. 228.

[3320] Am Weberthore No. 407. ist ein Logis, bestehend in 2 Stuben, Stubenkammer, Küche, Keller und übrigem Zubehör, zu vermiethen und jetzt oder Michaeli zu beziehen.

[3250] Vor dem Reichenbacher Thore in No. 496. ist eine Stube zu vermiethen und zum 1. Octbr. zu beziehen.

[3337] Eine Wohnstube, Stubenkammer, Küche, Keller und Holzhaus, ist zu Michaelis zu vermiethen und gleich zu beziehen. Das Nähere sagt die Exped. d. Bl.

[3324] Obermarkt No. 106., zwei Treppen hoch, vorn heraus (nicht im Hinterhause), ist eine gut meublirte Stube mit Bett und Bedienung und eine kleinere dergl. zu vermiethen. Näheres nicht beim Wirth, sondern beim Inhaber der Wohnung.

[3325] Am Demianiplatze ist eine Etage, bestehend aus zwei Stuben, Stubenkammer und Alkoven, zu vermiethen und zu Michaelis zu beziehen beim Schlossermeister Bönsch.

[3326] Sonntag den 6. August, früh ½10 Uhr, findet Gottesdienst der christkathol. Gemeinde statt.
Görlitz, den 2. August 1848. **Der Vorstand.**

[405] Montag den 7. August, Abends 8 Uhr, Versammlung des Enthaltsamkeits-Vereins.

[3317] Zum 6. d. M., Nachmittags 4 Uhr, werden zu einer Versammlung eingeladen die sämmtlichen Mitglieder des **Schützenhainer landwirthschaftl. Vereins.**

[3309] Einem geehrten Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich, um mehrfachen schmeichelhaften Aufforderungen Seitens der hiesigen Badegäste zu entsprechen, noch einige Vorstellungen in Warmbrunn geben werde, daher mein Eintreffen in Görlitz um einige Tage verschoben bleibt.
Warmbrunn, den 1. August 1848. **Jeannette Lobe,** Directrice.

[3316] Mit Genehmigung Eines Hochwohllöbl. Magistrats wird von der hiesigen Schützengilde den **14., 15. und 16. August d. J. ein Prämienschießen** veranstaltet werden, an welchem auch Nicht=Bürger mit gleichem Rechte Theil nehmen können. Die näheren Bestimmungen dieses Schießens sind aus einem besonderen, im hiesigen Schießhause aushängenden Reglement zu ersehen.

Um dieses Schießen zu erhöhen und zu einem allgemeinen Volksfeste zu machen, ist es auch gestattet worden, auf hiesigen und den gewöhnlichen Plätzen am Schießhause Buden und Zelte aufzubauen.

Es werden demnach alle Schießliebhaber hiermit zur zahlreichen Theilnahme an diesem Freischießen ergebenst eingeladen.

Görlitz, den 1. August 1848. **Das Directorium der Schützengilde.**

[3327] Einem Hochwohllöbl. Magistrat und der Wohllöbl. Bürgerschaft sagen wir unsern herzlichen Dank für die mehrfachen Unterstützungen, welche während unserer Abwesenheit in Polen unsern Frauen zugekommen sind. Unterofficier **Latsch.** Wehrmann **Ebert.**

[3330] **Anfrage.**

Warum sind in Kieslingswalde seit einem Jahre solche Communwege angelegt, die kaum mit einer halben Ladung, ohne übermäßige Viehanstrengung, durch die gemachten Sandgruben zu passiren sind? Es wäre wünschenswerth, daß der solide Wegeverbesserer täglich wenigstens viermal mit der Karre durchgeschickt würde, damit er sein gutes Werk selbst probirte.

Einer, der die Sandgruben oft durchreisen muß.

[3311] **Warnung.**

Da trotz einer früher schon ergangenen Verwarnung meine Frau sich beikommen läßt, bedeutende Schulden zu verschwenderischen, mir ganz unbekannten Zwecken zu machen, ja es so weit treibt, daß sie meinen Namen und mein Petschaft zu falschen Papieren resp. Schuldscheinen mißbraucht, so bringe ich wiederholt jene Warnung hiermit in Erinnerung und warne hierdurch Jedermann, derselben Etwas zu borgen, da ich derartige Schulden nicht bezahle. Alle von meiner Frau bis jetzt übernommenen und geborgten Gelder, so wie etwanige Quittungen und Schuldscheine erkläre ich für ungültig. Unter Bezugnahme auf die §§. 1320. 1321. und 1323. Tit. 20. Thl. II. des A. L.=R. aber warne ich ganz besonders diejenigen Personen, welche mit ihr heimlicher Weise verkehren, ihr zu verführerischen Zwecken die Hand bieten und zum Betruge verleiten, da ihnen sehr wohl bekannt ist, daß meine Frau kein Vermögen besitzt, und mache sie auf die daraus entstehenden nachtheiligen Folgen ganz besonders aufmerksam.

Schönberg, im Juli 1848. **Christian Gottlieb Müller**, Partikulier.

[3310] Die in den Schmähartikeln sub No. 2107. in No. 25., sub No. 2214. in No. 28., sub No. 2449. in No. 34. des Görlitzer Anzeigers gegen den Herrn Pastor Paul zu Markersdorf ausgesprochenen Beschuldigungen erkläre ich nochmals für Verleumdungen, zu denen ich vorzüglich durch fremde Aufreizungen bewogen worden bin. Indem ich mein Vergehen aufrichtig bereue, bringe ich zugleich zur Kenntniß des Publikums, daß der Herr Pastor Paul sich durch meine dringenden Bitten hat bewegen lassen, seinen Antrag auf meine Bestrafung zurückzunehmen und mir seine Vergebung zuzusichern.

Tannert, Schmiedemstr. in Ober=Pfaffendorf.

Schnellpressendruck von G. Heinze und Comp.